

3. August: Aktionstag gegen Feminizid

Am 3. August 2018 jährt sich der genozidale Angriff des sogenannten Islamischen Staats (IS) gegen ezidische Kurd*innen im nordirakischen Şengal zum vierten Mal. Die am 3. August 2014 begonnenen Angriffe und Massaker führten nicht nur zu einer humanitären Katastrophe, sondern hatten zum Ziel, die ezidische Religionsgemeinschaft auszulöschen. Als Mittel dazu richtete sich der Angriff systematisch gegen Frauen. Daher stellt dieser Genozid in seiner Form zugleich auch einen Feminizid dar.

TAJÊ, die Frauenbefreiungsbewegung der Ezidinnen, ruft aus diesem Anlass zur Beteiligung an einem internationalen Aktionstag gegen Feminizid auf. In einer in sechs Sprachen veröffentlichten Erklärung heißt es: „Am 3. August 2014 wurde die Weltöffentlichkeit Zeuge eines genozidalen Angriffs durch den IS mit Ziel der Auslöschung einer der ältesten Religionsgemeinschaften, den Eziden. Nachdem sich die in Sindschar stationierten Peschmerga-Kräfte der Demokratischen Partei Kurdistans (KDP) an diesem Tag ohne Vorwarnung zurückgezogen und die dort lebenden Menschen somit dem IS schutzlos ausgeliefert hatten, begann für die ezidische Gemeinschaft systematische Massakrierung, Vergewaltigung, Folterung, Vertreibung, Versklavung von Mädchen und Frauen sowie Zwangsrekrutierung von Jungen als Kindersoldaten.“

„Inoffiziellen Zahlen zufolge sind im Zuge der Übergriffe des IS in Sindschar über fünf-

tausend Frauen und Kinder verschleppt und auf Sklavenmärkten verkauft worden. Die Frauen und Mädchen wurden nicht nur im Nordirak und Syrien, sondern auch in andere Länder wie Saudi-Arabien verkauft und werden seitdem als Sexsklavinnen gehalten und ausgebeutet.

Die UN hat den IS-Angriff an den Eziden als Genozid bezeichnet. Für die ezidische Glaubensgemeinschaft selbst stellt dieser Genozid das 74. Massaker in ihrer Geschichte dar. Mit diesem Genozid im 21. Jahrhundert mussten sie bitter erkennen, dass der Schutz ihrer Existenz, ihres Glaubens und ihrer Freiheit nur durch Selbstbestimmung, Selbstorganisation und Selbstverteidigung möglich ist.“

„Vor allem Frauen führen diesen Prozess der Selbstorganisation als Antwort auf Genozid und Feminizid an. Sie wollen nicht nur Opfer sein, sondern ihr Schicksal als Subjekt selbst bestimmen und organisieren sich nun als ezidische Frauenbefreiungsbewegung (TAJÊ) in Sindschar als auch in Europa.

Die Gefahr, in der sich die ezidische Glaubensgemeinschaft befindet, dauert indessen an. Und noch immer befinden sich zahllose ezidische Frauen, Mädchen und Jungen in den Händen des IS. In diesem Zusammenhang geht auch der Feminizid an den Ezidinnen weiter. Die Internationale Ezidische Frauenkonferenz hat am 11. und 12. März 2017 in Bielefeld festgehalten, dass für die Befreiung der sich in den

Händen des IS befindenden ezidischen Frauen ein effektiver Kampf auf internationaler Ebene dringend notwendig ist. In diesem Zusammenhang hat sie beschlossen, den 3. August als Internationalen Kampftag gegen Feminizid zu begehen.

Die systematische Tötung von Frauen aufgrund ihres Geschlechts stellt ein globales Phänomen dar und umfasst außerdem jegliche körperliche, seelische, wirtschaftliche und strukturelle Gewalt an und Ausgrenzung von Frauen. Geschlechtsspezifische Gewalt bedroht das Leben, die Gesundheit und die Rechte von Milliarden von Frauen auf der ganzen Welt. Jedoch bleiben die Täter wie im Fall der Terrororganisation IS und seinen Verbündeten meist unbestraft. Denn im Gegensatz zu Genozid stellt Feminizid größtenteils im nationalen und internationalen Recht keine eigene Kategorie dar. Dabei geschieht Genozid nur zu oft in Form von Feminizid, wie im Beispiel von Sindschar.

Deshalb rufen wir die Frauen der Welt dazu auf, den 3. August als Internationalen Aktionstag gegen Feminizid zu begehen und an diesem Tag mit verschiedenen Aktionen auf die Situation von verschleppten, versklavten und ermordeten Frauen in Sindschar und weltweit aufmerksam zu machen. Die kurdische Frauenbewegung wird an diesem Tag in Kurdistan und im Ausland verschiedene Protestaktionen organisieren und ihre Stimme für die Freiheit der ezidischen Frauen erheben.

TJA fordert Anerkennung des 3. August als globalen Aktionstag

Die kurdische Frauenbewegung Teverga Jinên Azad (TJA) forderte die UNO nun auf, den 3. August als globalen Aktionstag gegen Feminizid und Völkermord anzuerkennen. In einer am Freitag veröffentlichten Erklärung heißt es, dass Frauen maßgeblich am Sieg über den sogenannten IS beteiligt waren. „Mit Hilfe imperialistischer Kräfte und den reaktionären Staaten in der Region überfiel die Terrormi-

liz Islamischer Staat am 3. August 2014 Şengal, die Heimat der Ezid*innen, und verübte einen Völkermord.“ Vorausgegangen war dem Völkermord der Abzug der Peschmerga-Einheiten der PDK, die noch vor der Zivilbevölkerung geflohen waren und damit Tausende Ezidinnen und Eziden schutzlos und ohne Waffen zurückgelassen hatten. PKK YPG gelang es hingegen, 30.000 Ezid*innen, die im Gebirge ge-

fangen waren das Leben zu retten, indem sie einen Korridor freikämpften. Etwa 3.500 Frauen seien noch immer in Gefangenschaft des IS, betont die TJA.

„In Syrien haben Frauen Pionierarbeit im Kampf gegen den IS und andere dschihadistische Gruppierungen geleistet und kämpfen weiterhin für die Befreiung unterdrückter Frauen.“ ANF, 28.7., ISKU

Meldungen

Türkische Armee bombardiert Cûdî-Berge

In der nordkurdischen Provinz Şirnex (Şırnak) bombardiert die türkische Armee seit dem 28.7. in der Gegend von Gundikê Melê (Balveren) die Cûdî-Berge. Durch die Angriffe ist erneut ein Flächenbrand entstanden. Die türkische Armee hat am 29.7. eine weitere Militäroperation in dem Gebiet um die Cûdî-Berge gestartet. Erst kürzlich fielen bereits Hunderte Bäume einem Waldbrand zum Opfer, Felder und Gärten der ansässigen Zivilbevölkerung wurden zerstört. Durch die absichtlich gelegten Waldbrände, die sich rasend schnell verbreiten, soll die Bewegungsfreiheit der Guerilla eingeschränkt werden. Von staatlicher Seite wird nicht gegen den Brand vorgegangen. ANF 29.7., ISKU

HPG: Vier Guerillakämpfer in Şirnex gefallen

Das Pressezentrum der Volksverteidigungskräfte (HPG) hat die Namen von vier Guerillakämpfern veröffentlicht, die am 1. Juli bei einem Gefecht in der nordkurdischen Provinz Şirnex (Şırnak) gefallen sind. Laut HPG hat die türkische Armee am 1. Juli eine Militäroperation im Gebiet Kato Jirka in Şirnex gestartet. Die Region wurde aus Kampffjets und Kampfhubschraubern bombardiert, anschließend wurden Truppen aus Transporthubschraubern abgeseilt. „Unsere Freunde Baran, Devrim und Şoreş sowie ihr Kommandant İrfan Dirok sind im heldenhaften Kampf gegen die feindlichen Einheiten gefallen“, heißt es in der Erklärung des Pressezentrams. ANF 2.8., ISKU

Gruppe aus Deutschland besucht Rojava-Vertretung in Südkurdistan

Eine Gruppe aus Deutschland hat die Rojava-Vertretung in Südkurdistan besucht. Sie wurde von Cihan Xelîl, einer Vertreterin der Frauenbewegung Kongreya Star, sowie

Zwangsverwalter in Kurdistan: Parks zu Moscheen!

Der Zwangsverwalter des Bezirks Payas (Kayapınar) in der nordkurdischen Provinzhauptstadt Amed (Diyarbakır) und sein Verwaltungsrat haben in ihrem neuen Bebauungsplan entschieden, 18 Orte, an denen sich vor allem Parks, aber auch Kindergärten, Parklätze, kulturelle und soziale Anlagen befinden, in islamische Gebetsstätten umzuwandeln. Einwohner*innen des Bezirks reagieren wütend auf die Pläne und meinen, Moscheen sollten nicht in Parks gesetzt werden, sondern bei Bedarf an anderen Orten gebaut werden.

Im Firat-Viertel von Payas gibt es im Moment drei aktive Moscheen. Stadtteilvorsteher Kadri Uçdağ ist der Meinung, dass im nördlichen Teil des Viertels

nur Bedarf an drei Moscheen besteht und sich diese bereits im Bau befinden, damit sie der Bedarf vollständig gedeckt. Die Stadtverwaltung hat jedoch den Bebauungsplan in zwölf Parks im Viertel geändert und will dort Moscheen und Gebetsorte errichten. Ein Einwohner des Mezopotamya-Viertels, der seinen Namen nicht nennen will, sagt zu geplanten Umgestaltung: „Unsere Kinder, unsere Jugend sollen sich hier frei bewegen können. In diesem Viertel gibt es sehr viele Brachflächen. Wenn schon Moscheen gebaut werden sollen, dann sollen sie es dort machen. Warum verwandeln sie unsere Parks in religiöse Stätten?“

Ein anderer Bewohner kriti-

siert die fehlende Mitbestimmung: „Wir haben doch sowieso keine Grünflächen im Viertel. Wo sollen wir denn Luft holen und uns ausruhen? Die Menschen hier kommen vom Dorf. Als Kinder haben sie im Grünen gespielt und sind frei aufgewachsen. Die Beschränkung der Grünflächen beschneidet die Freiheit der Kinder.“

Andere bezeichnen den geringen Abstand der Moscheen zueinander als absurd: „Sie sollten weit voneinander entfernt sein. Wenn sie gebaut werden, dann müssen sie entsprechend der Forderungen aus der Bevölkerung errichtet werden. Es braucht keine Moscheen, die so nah neben einander stehen.“ ANF 29.7., ISKU

AI: Ankara muss Rechtsverletzungen in Efrîn sofort beenden

In dem von Amnesty International veröffentlichten Bericht heißt es, dass unter anderem die „mehrheitlich von der Türkei ausgestatteten bewaffneten Gruppen viele verschiedene Menschenrechtsverletzungen begehen.“ Der Bericht des in Beirut ansässigen Syrien-Teams von AI beruft sich auf 32 Interviews, die das Team zwischen Mai und Juli 2018 mit Einwohnerinnen und Einwohnern von Efrîn und mit Vertriebenen geführt hat. Es wird davon gesprochen, dass die „türkischen bewaffneten Kräfte die Augen vor diesen Rechtsverletzungen, wie willkürlichen Festnahmen, Verschwindenlassen, Plünderungen und Erpressungen, verschließen.“ Außerdem verhinderten die türkischen Besatzungskräfte und Milizen den Schulbesuch Tausender Kinder und Jugendlicher, da sie die Schulen besetzt halten.

Die Direktorin des Mittelostbereichs Lynn Maalouf: „Die militärische Offensive und Besetzung durch die Türkei hat das Leid der Bewohnerinnen und Bewohner von Efrîn, die bereits seit Jahren einen blutigen Konflikt durchleben, noch verschlimmert. Wir hörten erschreckende Berichte über Menschen, die von syrischen bewaffneten Gruppen festgenommen, gefoltert oder gewaltsam zum Verschwinden gebracht wurden. Die türkischen Streitkräfte unternahmen offensichtlich nichts dagegen.“

AI fordert ein sofortiges Ende der Rechtsverletzungen und wies darauf hin, dass die „Besatzungskraft“ Türkei für das, was in Efrîn geschieht, verantwortlich ist.

Zuvor hatte bereits Human Rights Watch die Menschenrechtslage im türkisch besetzten Efrîn scharf kritisiert. ANF 2.8., ISKU

Termine

8.8., 19:00 Uhr
Centro Sociale, Hamburg
Rheinmetall entwaffnen

29.8.-4.9.
Unterlüß
*Rheinmetall entwaffnen.
Krieg beginnt hier*

6.9., 18:00 Uhr
Museum für Kunst und
Gewerbe, Hamburg
Jineologie, Vortrag und Führung

8.9.
*Dinslaken
Festival*

5. - 5. Oktober
Frankfurt a. M.
Int. Frauenkonferenz

Stoppt die Invasion der Türkei in Südkurdistan

Der Kurdistan Nationalkongress (KNK) ruft Parteien und Menschenrechtsorganisationen auf, sich gegen den Völkerrechtsbruch der Türkei zu stellen, die militärische Aggression zu verurteilen und den Rückzug der türkischen Truppen aus Kurdistan zu fordern. „Der türkische Staat hat Efrîn, eine mehrheitlich von Kurden bewohnte Region, eine friedliche Oase in einem kriegszerrütteten Land, eine Zufluchtsstätte und eine Hochburg des demokratischen konföderalen Projekts, illegal bombardiert und besetzt. Diese völkerrechtswidrige Invasion hat zu Hunderten von Toten und einer weiteren Massenflucht geführt. Alarmierend sind die Hinweise auf Pläne für eine um-

fassende ethnische Säuberung der Kurden. Es gibt zunehmend Anzeichen für eine bevorstehende umfassende Invasion in das irakisch-kurdische Territorium, einschließlich der Gebirgsregion Qendil im Nordirak. Ziel ist es den einzigen freiheitlichen Ort in der Region weiter einzukreisen und zu ersticken. Türkische Kampfflugzeuge haben in Kurdistan/Nordirak verstärkt Bombenangriffe durchgeführt und viele Zivilisten getötet.

Vertreter der kurdischen Gesellschaft haben wiederholt ihre Beunruhigung geäußert und alle Regierungen und internationalen Organisationen (die UNO, die NATO, die EU und die Arabische Liga) aufgefordert, die türkischen Grenzüberschritte

und die Verletzung der irakischen Souveränität zu verhindern.

Bislang gab es keinerlei internationale Reaktion und der türkische Staat wird für weitere Operationen ermutigt. Er versucht, die Kontrolle über die Region durch den Einsatz zusätzlicher Truppen und die Errichtung neuer Militärbasen (zusätzlich zu den 18 bereits etablierten Basen) und Geheimdienstposten zu übernehmen. Während die türkische Gendarmerie in den Dörfern in der Region Hewlêr (der Hauptstadt der kurdischen Regionalregierung) Militärparaden durchführt, ist klar, dass sie das besetzte Land als ihr eigenes Territorium behandeln. ANF 28.7., ISKU

von Xewla Mustefa von der Demokratisch-Autonomen Verwaltung und von Silava Silêman empfangen. Im gemeinsamen Gespräch wurden insbesondere die Fortschritte von Frauen in Rojava und Nordsyrien erörtert.

Delegationsreisen nach Rojava und Nordsyrien über Südkurdistan sind in letzter Zeit von der südkurdischen PDK-Regierung verhindert worden, indem die Genehmigung zum Grenzübertritt verweigert wurde. ANF, 2.8., ISKU

Kongreya Star startet Offensive für die Freiheit Öcalans

Mit einer Presseerklärung hat die nordsyrische Frauenbewegung Kongreya Star eine Offensive gegen die Isolation des seit 1999 in der Türkei inhaftierten kurdischen Vordenkers Abdullah Öcalan eingeleitet.

Als Vorstandsmitglied der Frauenbewegung erklärte Zehra Berkel, Kongreya Star und Frauen der Euphrat-Region hätten unter dem Motto „Von der Frauenrevolution zu einer gesellschaftlichen Revolution“ eine Offensive für „Serok Apo“ gestartet. „Mit dem Kampf freier Frauen bewegen wir uns auf eine ethische, politische, ökologische und demokratische Gesellschaft zu“. ANF, 2.8., ISKU

Freispruch für YPG-Kämpfer in London

James Matthews, Ex-Kämpfer der YPG, ist im Prozess gegen ihn in London freigesprochen worden. Gegen den 43-Jährigen war ein Verfahren eingeleitet worden, weil er sich in einer „Terrorausbildung“ unterzogen und nach Syrien gereist sei, um „terroristische Gruppen“ zu unterstützen. Ihm drohten bis zu 10 Jahre Haft. ANF, 2.8., ISKU

Quellen:
ANF Firat Nachrichtenagentur

Nûçe erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

**Spaldingstr. 130-136
20097 Hamburg
Tel. 040 - 421 02 845
isku@nadir.org**

bestellt werden.
Spenden auf unser Konto:
IBAN:DE4237010050003968506
BIC: PBNKDEFF (Postbank Köln)
Die Nûçe findet ihr auch unter:
isku.org